

Rede zum Haushalt 2015 des Kreises Steinfurt

Jan-Niclas Gesenhues

Kreistag 15.12.2014



Kreistagsfraktion Steinfurt

An der Hohen Schule 21
48565 Steinfurt

www.gruene-kreis-steinfurt.de

Meine Damen und Herren,

liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

FMO

35 Mio. Euro – das ist der Betrag, den der Flughafen Münster/Osnabrück alleine vom Kreis Steinfurt bis zum Jahr 2024 haben will. Ziel ist die Entschuldung des Flughafens. Aber es gibt berechtigte Zweifel, ob dieses Ziel erreicht werden kann.

Das vorgelegte Entschuldungskonzept basiert auf überzogen optimistischen Annahmen. Es stellt sich zudem die Frage, ob in der Region überhaupt ausreichend Nachfrage nach Flugreisen vorhanden ist, um die bestehenden Überkapazitäten des FMO zeitnah auslasten zu können.

Unsere Grüne Linie ist klar: Der FMO muss ohne dauerhafte Subventionen auskommen. Er darf kein Fass ohne Boden werden! Denn ein Flughafen, gerade der FMO, ist keine unverzichtbare Daseinsvorsorge, wie zum Beispiel der regionale Bus- und Schienenverkehr. Der Zugang zu Flughäfen ist in unserer Region in jedem Fall gesichert. Fahren Sie nach Dortmund, fahren Sie nach Paderborn, fahren Sie nach Düsseldorf, fahren Sie nach Hannover. Einen Flughafen hier vor Ort als Dauersubventionsnehmer aufrecht zu erhalten – das ist keine verantwortungsvolle Politik. Der FMO ist keine Daseinsvorsorge und er muss von sich aus rentabel sein!

Doch für einige Fraktionen hier gibt es nur ein „Weiter so“. Gerade von der größten Fraktion würde ich mir wünschen, dass sie der Realität mehr ins Auge sieht und besser gestern als morgen mit uns nach konstruktiven Lösungen für den FMO sucht. Die FDP will den Flughafen sogar noch ausbauen und kommuniziert dies öffentlich. Wer so etwas fordert, der hat keine Ahnung von Wirtschaftspolitik und schon gar nicht von verantwortungsvoller Finanzpolitik sondern einzig und allein davon, wie man bestmöglich Steuergelder verschwendet!

Es muss uns doch klar sein: Das Geld, das in den Flughafen fließt, fehlt in anderen wichtigen Bereichen. Beispielsweise im Umweltbereich, beispielsweise im Sozialbereich. Und gerade im Sozialbereich haben wir doch wichtige Aufgaben vor uns! Ich nenne nur einmal beispielhaft: Die Inklusion, der demografische Wandel – wir werden älter und weniger – und nicht zuletzt die menschenwürdige Aufnahme und Unterbringung von geflüchteten Menschen und Asylsuchenden.

Flüchtlinge

Gerade das Thema Flüchtlinge ist hier im Kreis zurzeit wieder hochaktuell. Und nicht nur hier sondern weltweit. 50 Mio. Menschen sind weltweit auf der Flucht. Auf der Flucht vor Elend, vor Armut, vor Gewalt, vor Perspektivlosigkeit. 50 Mio. Flüchtlinge – das sind die meisten seit dem zweiten Weltkrieg! **Wir alle haben die schrecklichen Bilder im Kopf von den leblosen Körpern der Ertrunkenen, die an den Stränden von Lampedusa angespült werden. Wir dürfen uns vor dem Hintergrund dieser schlimmen Bilder nicht aus der Verantwortung ziehen!**

Herr Dr. Sommer, Sie haben in der letzten Kreistagssitzung eine wichtige Diskussion zum Thema Geflüchtete angestoßen. Allerdings sind wir in einigen Fragen weit auseinander. Sie sagten: „Wir müssen aufpassen, dass die Stimmung nicht kippt“. Noch viel schlimmer ist die hierzulande wieder präsente „Das Boot ist voll“-Rhetorik. Da wird von „Flüchtlingswellen“ gesprochen, von „Überfremdung“, von „Sozialtourismus“. Wichtig ist doch, hier eine andere Diskussion entgegen zu setzen und zu fragen: „Tun wir eigentlich genug für Geflüchtete als reiches, als freies Land?“. Denn klar ist doch: Niemand verlässt einfach so seine Heimat! Diese Menschen, auch die sogenannten Wirtschaftsflüchtlinge, haben triftige Gründe, wie Perspektivlosigkeit, wie die akute Bedrohung durch Hunger! Das Leben dieser Menschen steht allzu häufig auf dem Spiel! **Die Probleme haben nicht wir, die Probleme haben die Flüchtlinge!**

Klar: 200 Flüchtlinge in einer Turnhalle in Ibbenbüren, 1000 Asylbewerber im Kreis Steinfurt – das ist eine Herausforderung. Daher: Hochachtung vor den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern! Aber man muss sich doch auch einmal verdeutlichen, was Deutschland leistet und was andere leisten: Jordanien – ein wirtschaftlich armes Land mit 6,4 Mio. Einwohnern – nimmt 600.000 Geflüchtete auf. Libanon: 6 Mio. Einwohner und 1,3 Mio. Geflüchtete! Das wäre so, als wenn wir in Deutschland knapp 20 Mio. Flüchtlinge aufnahmen. Aber was macht Deutschland? 2014 ganze 180.000 Flüchtlinge. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl ist das Platz 52 weltweit! Das ist ein Armutszeugnis! **Wohlstand und Verantwortung sind immer zwei Seiten derselben Medaille! Und als reiches Land haben wir Verantwortung, Menschen aufzunehmen, die vor Krieg, die vor Verfolgung fliehen!**

Wir sollten Zuwanderung auch als Chance begreifen, um den Folgen des demografischen Wandels etwas entgegen zu setzen. Der Kreis sollte Vorbild sein und zum Beispiel das kommunale Integrationszentrum vorantreiben und bewerben!

Trinkwasser

Ebenfalls in der öffentlichen Diskussion: Die akute Bedrohung der Qualität unseres Trinkwassers. Und zwar ganz konkret durch Fracking. Neben den Folgen für die Wasserqualität müssen wir beim Fracking auch immer beachten, dass es mit einem enormen Flächenfraß und mit einer Verzögerung der Energiewende einhergeht. Fracking ist eine Verzögerungstechnologie für die Energiewende! Im Kreis Steinfurt sind sich alle einig: Wir wollen hier kein Fracking! Gleichzeitig stricken Gabriel, Hendricks und Altmaier fröhlich an einem Fracking-Ermöglichungsgesetz! Wir Grüne wollen kein Fracking – weder hier, noch irgendwo anders!

Denn Trinkwasser ist unser Lebensmittel Nr. 1. Aber die Trinkwasserressourcen sind schon jetzt, ohne Fracking, mehr und mehr in einem schlechten Zustand. Das sehen wir zum Beispiel an der Nitratbelastung. 40% des Grundwassers in Nordrhein-Westfalen sind so stark mit Nitrat belastet, dass man hier

nicht mehr ohne weiteres Trinkwasser gewinnen kann. 26% der Grundwasserkörper sind wegen Nitrat-Grenzwertüberschreitungen in einem schlechten chemischen Zustand. In 2014 wurde der zweithöchste Nitratwert in NRW an einer Messstelle im Kreis Steinfurt gemessen! Ein trauriger Rekord direkt vor unserer Haustür!

Was ist die Ursache dieser Belastung? Jede und Jeder, die/der mit offenen Augen durch die Landschaft geht, sieht ganz klar, dass bestimmte Teile der Landwirtschaft, ganz konkret die industriellen Massentierhaltungen dafür verantwortlich sind!

Ernährung, Tier- und Artenschutz

Und schlechte Trinkwasserwerte sind nicht die einzige Belastung durch die Landwirtschaft. Rachel Carson hat im Jahr 1962 schon das Szenario eines „silent spring“ – eines „stillen Frühlings“ gezeichnet. Wir sind auf dem besten Weg, dass dieses Szenario Wirklichkeit wird – das Szenario eines stillen Frühlings, in dem kein Vogel mehr da ist, der sein Lied singt. Der Verlust der Artenvielfalt zeigt: Die Grenzen des Naturverbrauchs haben wir längst überschritten. Wir leben von der Substanz! Aber bei der Naturnutzung gilt das gleiche Prinzip wie für verantwortungsvolles Haushalten: Wir müssen von den Überschüssen leben, nicht von der Substanz!

Auch das Wohl der Tiere darf in der Landwirtschaft nicht auf der Strecke bleiben! Tiere sind keine seelenlosen Automaten! Wo Ferkel getötet werden, weil sie als „überzählig“ betrachtet werden, wo männliche Eintagsküken geschreddert werden, wo weniger als ein Quadratmeter Lebensraum für ein ausgewachsenes Schwein zur Verfügung steht – da muss der Staat eingreifen!

Ist sie da wieder? Die Grüne Verbotspartei? Denjenigen will ich sehen, der sagt, wir wollen kein Verbot von massivem Antibiotikaeinsatz, der sagt, wir wollen kein Verbot von Tierquälerei! **Wir Grüne fordern im Kreis Steinfurt nicht weniger sondern mehr Tierschutz und mehr Nahrungsmittelerzeugung im Einklang mit der Natur!**

Haushalt

Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Thema in der Landwirtschaft – ein wichtiges Thema in der ökologischen Dimension, aber auch ein wichtiges Thema für den Haushalt. An dieser Stelle geht mein Dank an das Team der Kämmerei, das die Politik im Prozess der Erarbeitung des Haushalts stets auf dem neuesten Stand gehalten hat.

Nachhaltigkeit muss, wie gesagt, auch für das Haushalten gelten! Das heißt, wir wollen nicht an die Ausgleichsrücklage gehen. Gerade nicht in guten wirtschaftlichen Zeiten. Der Haushalt muss von sich aus ausgeglichen sein. **Aber wir wollen Einsparungen nutzen – beispielsweise aus der abgesehenen Landschaftsumlage oder auch aus Einsparungen im Personaletat – um mit der Kreisumlage runter zu gehen. 33,4% halte ich da auf jeden Fall für realistisch.**

Aber wir müssen gleichzeitig auch präventive Politik betreiben. Deshalb wollen wir zum Beispiel mehr Mittel für die Sexualberatung. Und wir wollen auch mehr Mittel für die Förderung von Frauen und Mädchen über die Wirtschaftsförderung einstellen – gerade mit Blick auf naturwissenschaftlich-technische und handwerkliche Berufe.

Gegenfinanzierung? Klar! Unter anderem Straßenneubau ist hier im Kreis vollkommen überflüssig und eine Möglichkeit, eine Menge Geld zu sparen. Wir haben 300 km sanierungsbedürftige Straßen im Kreis. Da muss man den Grundsatz „Erhalt vor Neubau“ jetzt endlich ernst nehmen!

Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Auf gar keinen Fall dürfen wir bei Zukunftsaufgaben streichen, wie das einige Fraktionen beim Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit machen wollen. Ich werde Ihnen eine kurze, nicht vollständige Leistungsbilanz des Amtes für Klimaschutz und Nachhaltigkeit geben: Dieses Amt hat den Kreis zum Vorreiter bei Klimaschutz und Energiewende gemacht. Das ist ein ganz harter ökonomischer Standortvorteil für den Kreis. 3,2 Mio. Euro hat das Amt allein über die LEADER-Förderung in den Kreis geholt. Insgesamt sind 7,5 Mio. Euro Fördergelder von Land, Bund und EU in den letzten 10 Jahren in den Kreis geflossen, weil es das Team für Klimaschutz und Nachhaltigkeit möglich gemacht hat. Das Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit leistet weit mehr als die Kommunen über die Kreisumlage für dieses Amt bezahlen. Damit ist es ein Dienstleister für die Kommunen! **Hier arbeiten Menschen mit Visionen für ein neues Energiezeitalter – in das wir ja eintreten wollen. Denn wir Grüne wollen raus aus der Atomkraft, wir wollen raus aus der Kohleverstromung – und dazu braucht es Visionäre und Vorreiter, so wie hier im Kreis Steinfurt.**

Außerdem muss Jedem und Jeder klar sein: Nordrhein-Westfalen geht beim Klimaschutz voran. Wir wollen bis 2050 80% weniger CO₂-Emissionen gegenüber 1990 ausstoßen. Das ist gesetzlich festgeschrieben. Und das im industriellen Kernland Deutschlands, in einem Land, das ein höheres Bruttoinlandsprodukt hat als so mancher kleiner EU-Mitgliedsstaat. Ja, wenn wir es hier hinkriegen mit dem Klimaschutz, dann klappt es auch überall anders. Dann können wir auch glaubwürdig für Klimaschutz eintreten. Aber wir schaffen in NRW dieses Ziel nicht ohne den ländlichen Raum. Wir brauchen die ländlichen Räume, mit ihren Flächen, weil hier die Potenziale liegen für die erneuerbaren Energien und ganz speziell den Kreis Steinfurt, weil hier schon eine Menge Know-How geschaffen wurde.

Der Kreis Steinfurt kann zur Blaupause für Klimaschutz und Nachhaltigkeit werden. Aber dafür braucht es auch die Unterstützung aus der Politik! Lassen Sie uns den Weg nicht steiniger machen, als er sowieso schon ist! Wir haben die Chance zu zeigen: So funktioniert Klimaschutz vor Ort! Lassen Sie uns das gemeinsam anpacken!